

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 11 (1970)  
**Heft:** 6

**Artikel:** "Nichts wert" : sowjetische Ingenieursdiplome in sowjetischer Sicht  
**Autor:** Csizmas, Michael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092557>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Sowjetische Ingenieurdiplome in sowjetischer Sicht

## «Nichts wert»

Von Michael Csizmas

**Hinweise auf das Millionenheer von sowjetischen Schülern und Studenten hört man oft, wenn vom Bildungswettstreit zwischen Ost und West die Rede ist. Diesbezügliche Sowjetstatistiken sind Tabus und stehen so hoch im Kurs, dass sie nicht einmal von Gegnern des Sowjetsystems angegriffen werden. So war es dem auch kein Antikommunist, der mit dem Mythos vom Wert gewisser sowjetischer Hochschuldiplome kürzlich scharf abrechnete, sondern die renommierte Zeitschrift «Literaturnaja Gasjeta».**

Das Thema war übrigens schon vor Jahren vom sowjetischen «Atomzar» Professor Kapitza angeschnitten worden, der am 20. Januar 1966 in der «Komsomolskaja Prawda» die Behauptung aufzustellen wagte, dass ein Drittel der wissenschaftlichen Forschung der Welt von den USA und nur ein Sechstel von der UdSSR bestritten werde. Die Arbeitsproduktivität der sowjetischen Wissenschaftler und Forscher sei nach seiner Meinung halb so gross wie die ihrer amerikanischen Kollegen, wobei zu bemerken ist, dass die

Zahl der Wissenschaftler in beiden führenden Mächten der Welt ungefähr um 700 000 liegt.

Die neue Polemik über den Wert eines sowjetischen Hochschuldiploms und namentlich über den Wert des Ingenieurdiploms entbrannte bereits vor anderthalb Jahren, als Ingenieur Bachmatow in einem leidenschaftlichen Brief in den Spalten der «Literaturnaja Gasjeta» das Prestige und die Einschätzung der Arbeit der sowjetischen Ingenieure kritisierte. Der Ingenieur aus Baku tadelt die Entlohnung in dieser Branche und behauptete, Ingenieure würden nicht nach ihrer Leistung, sondern nach ihrer Stellung in der Betriebshierarchie bezahlt, was ein wesentlicher Unterschied sei. Das tatsächliche Schaffen werde in den Fabriken nicht berücksichtigt, nur die Position.

### Was immerhin möglich ist: eine Diskussion entbrennt

Ingenieur Bachmatow säte Wind und erntete Sturm. Innert 18 Monaten sind etwa 500 kürzere und längere Leserbriefe in die Redaktion der «Literaturnaja Gasjeta» eingetroffen, vor allem von Ingenieuren, Volkswirtschaftlern und Wissenschaftlern, die sich mit den Ansichten von Bachmatow befassten.

Die 500 Briefe wurden von der Redaktion kurzerhand an die Soziologen übergeben, die auf Grund dieser Diskussionsbeiträge eine wissenschaftliche Analyse über die tatsächlichen Zustände in dieser Branche erstellt haben. Die kritischen Stellungnahmen wurden dem Vizepräsidenten des Staatlichen Komitees für die Entwicklung der Volkswirtschaft unterbreitet, der eine Anzahl von Massnahmen in Angriff genommen hat. Die Debatte wurde dann auch im sowjetischen Fernsehen weitergeführt. Das ausserordentliche Interesse des Publikums für diese Fragen kommt in der Sowjetunion nicht von ungefähr. Jeder dritte sowjetische Hochschulabsolvent ist Ingenieur. Durch die Erörterung der brennendsten Fragen dieses Berufes wurde also die grösste Schicht der sowjetischen Intelligenz alarmiert und auf den Plan gerufen.

Im Laufe der Diskussion, die überraschenderweise nicht bei Plattheiten haltgemacht hat, erregte eine Studie von Jan Kotkowskij, Abteilungschef im Moskauer Institut für die internationale Arbeiterbewegung, das grösste Aufsehen. Kotkowskij's sachliche Arbeit verglich insbesondere die Stellung der Ingenieure in den USA und in der UdSSR. Aus seinen Angaben geht hervor, dass die UdSSR seit dem Jahre 1928 rund 2,5mal mehr Ingenieure ausgebildet hat als die Vereinigten Staaten. Dieser Unterschied wird noch grösser, wenn man in Betracht zieht, dass es in der UdSSR gegenwärtig sechs- bis siebenmal mehr Studenten der technischen Fächer gibt als in den USA.

### Sowjets widerlegen amerikanische Vorurteile: zu prosowjetisch

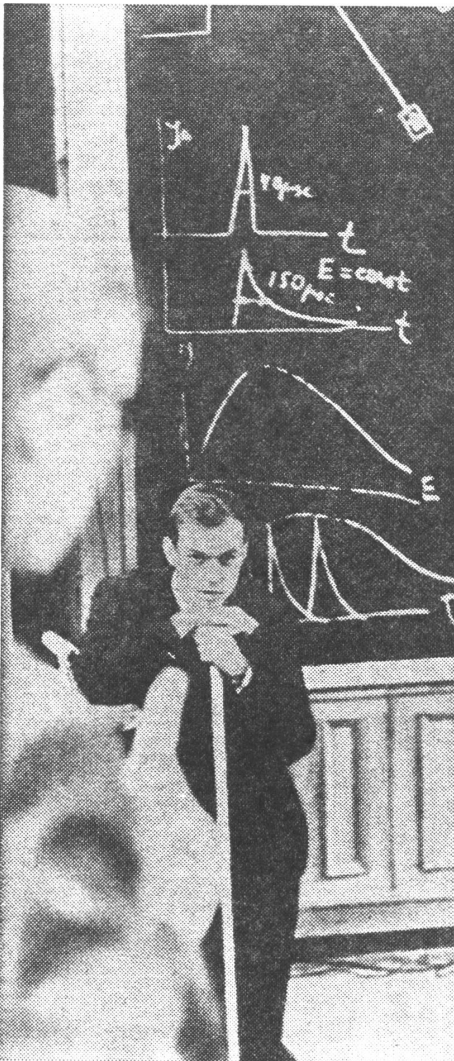
Die von Kotkowskij zitierten amerikanischen Fachzeitschriften behaupten noch dazu, dass die Ausbildung der sowjetischen Ingenieure ein viel höheres Niveau hat und viel moderner ist als die Ausbildung amerikanischer Ingenieure. Die US-Industrie kämpfe stets mit einem Mangel an Ingenieuren, und diese Lücke sei nur noch durch «brain-drain» zu füllen.

**Kotkowskij sieht dieses Problem allerdings anders als die Amerikaner. Er bringt die Unzufriedenheit der sowjetischen staatlichen Stellen zum Ausdruck, wenn er die Arbeitsintensität der sowjetischen Ingenieure geisselt. Er ist nämlich der Ansicht, dass in der Sowjetunion zur Herstellung von Produkten im Werte von einer Milliarde Rubel die Arbeit von 4300 Ingenieuren nötig ist, in den USA aber nur die Arbeit von 1200 Ingenieuren. Nach der Berechnung von Kotkowskij ist die Arbeit eines amerikanischen Ingenieurs 3,6mal rentabler als die Arbeit seines sowjetischen Kollegen in der neuen Gesellschaft.**

Ein weiterer Streitpunkt der Ingenieurdebatte in der Sowjetunion ist die sinnvolle Verwendung der Ingenieure als Arbeitskräfte. Als ein Grundfehler des gegenwärtigen Systems wird angeführt, dass Sowjetingenieure vielfach Arbeiten verrichten müssen, die eigentlich keine besondere Qualifikation verlangen. Eine Untersuchung in 240 Betrieben ergab, dass 69 Prozent der Ingenieure mit Aufgaben beschäftigt sind, die nicht zu ihren Kompetenzen gehören. Ingenieure sind als technische Zeichner, Boten, Administratoren oder sogar als Stenotypisten beschäftigt.

Ein besonderes Kapitel der Diskussion bildet das Zahlenverhältnis zwischen Ingenieuren und Technikern. Laut Ermittlungen entfallen in der UdSSR zuwenig mittlere Kader auf je einen Ingenieur. Mehrere Diskussionsteilnehmer schlugen eine Analyse der Tätigkeit der Ingenieure vor, um feststellen zu können, welche Arbeiten auch von Technikern verrichtet werden könnten. Manche sowjetische Experten sind der Ansicht, dass in der Sowjetunion allzu viele Ingenieure ausgebildet werden. Diese Meinung wurde jedoch strikt abgelehnt mit dem Hinweis auf die zunehmenden Aufgaben durch den Fortschritt von Wissenschaft und Technik, die zugleich eine Erhöhung der Zahl der Ingenieure voraussetze. Gegenwärtig bestehen 2 Prozent der Bevölkerung der Sowjetunion aus Ingenieuren, und für das Jahr 2000 rechnet man mit 4 Prozent.

Viele Zuschriften und Diskussionsbeiträge zeigen sich mit Ansehen und Entlohnung der Ingenieure in der Sowjetgesellschaft unzufrieden. Ein besonders lebhaftes — und ablehnendes Echo hatte der Vorschlag des Vizedekans des Polytechnischen Institutes von Riga, A. Kalme. Kalme wollte, dass die Ingenieure von staatlichen Komitees in Klassen eingeteilt würden. Sie sollten von Zeit zu Zeit Examen ablegen, und auf Grund dieser Prüfungen sollte ihre Klassifikation und ihr Salär bestimmt werden. Die überwiegende Mehrheit hat diesen Vorschlag entschieden verworfen und betonte, dass die Klassifikation der Ingenieure nicht nur auf Grund der Dienstjahre, sondern vor allem auf Grund ihres Schaffens erfolgen müsse. Schliesslich konnte man keinen gemeinsamen Nenner finden, und gegenwärtig geht die Debatte weiter, wie man die Sowjetingenieure zu höherer Arbeitsintensivität beseelen könnte. ■



Von allen Ländern der Welt bildet die Sowjetunion am meisten Ingenieure aus, absolut und im Verhältnis zur Bevölkerung. Aber in der Produktionsleistung halten die sowjetischen Ingenieure keinen Weltrekord.